

Die Architekten Vanja Gregorc und Aleš Vrhovc aus Ljubljana.



Von Wohlstand und Konvention kündete der Vorgängerbau. Inzwischen hat sich das Bild gewandelt: noch mehr Wohlstand, gepaart aber mit einem Selbstbewusstsein, das den dörflichen Rahmen sichtbar sprengt.



Die Zukunft ist nun auch in der slowenischen Provinz angekommen.

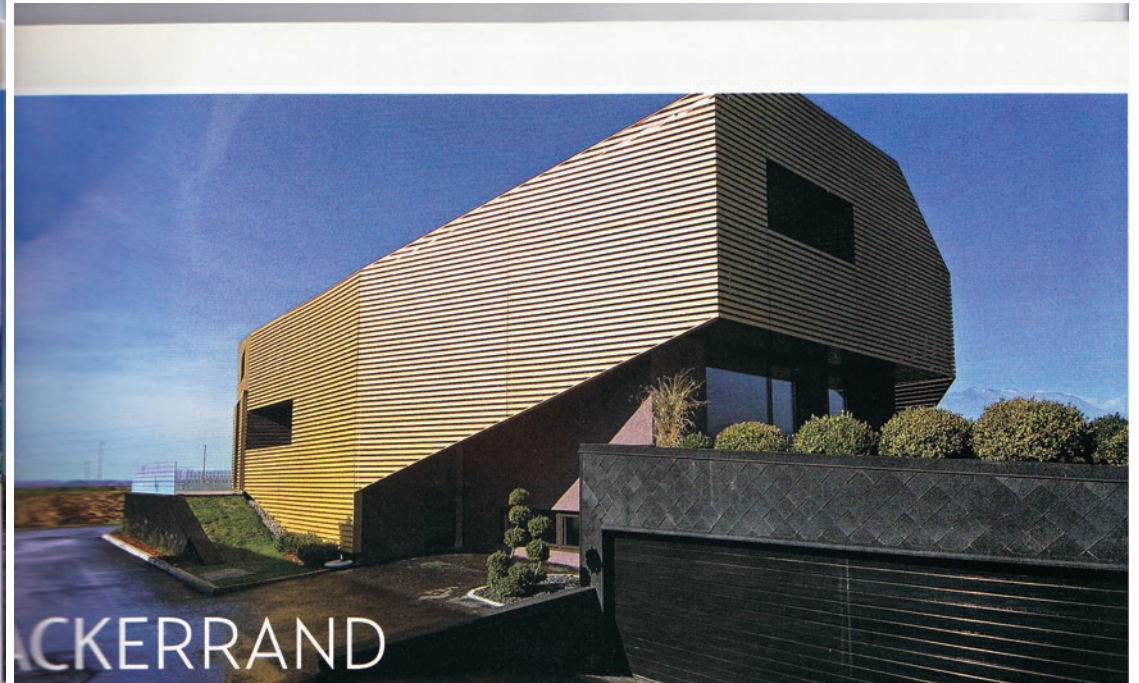
## GOLDFINGER AM ACKERRAND

Wie eine extrovertierte Hülle ein Allerwelts- haus zur Villa macht, die von der Prosperität eines jungen EU-Mitgliedslandes kündet

TEXT CHRISTIAN TRÖSTER FOTOS DAMJAN SVARC

IN SLOWENIEN ist der Sozialismus lange vorbei. Baulich aber strahlt die Zeit Titos noch nach – oder strahlt eben genau nicht. Denn der gesellschaftliche Besitz der Produktionsmittel sorgte auch in Jugoslawien für eine glanzlose, graue und griesgrämige Ästhetik. In diesem Ambiente, einem ländlichen dazu, wollte ein Elektronik-Unternehmer ein Zeichen seines Erfolges setzen. Er beauftragte das Ljubljauer Architekturbüro Gregorc Vrhovc, ein Haus umzubauen, das er sich vor Jahren neben dem seiner Eltern in Šmarca pri Kamniku errichtet hatte. „Unser Klient“, sagen die Architekten, „ist in der Gegend sehr verwurzelt.“ Vanja Gregorc und Aleš Vrhovc ließen den eher konventionellen Vorgängerbau in seiner Grundstruktur unangetastet, umhüllten ihn aber mit einer Schicht aus eloxierten Aluminiumstäben. Es entstand ein facettenreiches Superzeichen, das in der dörflichen Umgebung zwar wie ein Fremdkörper wirkt, aber auch vertraute Proportionen aufweist: Die darunter liegende Konstruktion ist zugleich verborgen wie immer noch ablesbar. Im Inneren setzen die Architekten auf moderne Materialien und Farben, ergänzt durch eine Portion Verner Panton und andere Stilmerkmale der Sixties. „Der Grundriss“, erläutern die Architekten, „folgt der Dramaturgie des Alltages“ – wobei der Haupteingang durch die Garage auffällt. Jedes Zimmer sollte darüber hinaus ein Überraschungselement enthalten, sei es ein Panoramafenster mit Alpenblick oder eine „Geheimtreppe“ aus dem Hauptschlafraum ins Wohnzimmer und von dort in den Weinkeller. Der Bauherr schaut trotzdem nur gelegentlich vorbei. „Er verbringt“, berichten die Architekten, „die meiste Zeit auf seiner Yacht im Mittelmeer.“

Schwere Materialien wie das Tropenholz Wenge werten das Interieur auf.



Vor dem Alpenpanorama zeichnet sich die zweite Haut ab, die nicht nur schmückt, sondern auch klimatisiert. Das Interior-Design gibt sich kühl und knüpft mit starken Farben und rundenlichen Formen an die Pop-Art an. Dazu kommen aktuelle technische Lösungen wie Plasmabildschirm und Induktionsherd.

